



**Reiches, vernachlässigtes Mädchen und armer Junge mit sorgengeplagter Mutter treffen sich in der Berliner Friedrichstraße:** Das könnte eine moderne Version von „Pünktchen und Anton“ sein. Aber Torsten Löhns Film, der 2001/2002, also siebzig Jahre nach Erich Kästners Geschichte entstand, ist realistischer und deshalb härter und bar jedes Sozialkitsches.

Der fünfzehnjährige Paule und sein bester Freund, der zwölfjährige Arnel, verdienen denn auch nicht ehrlich Geld oder betteln, sondern verbringen ihre Zeit in den Straßen Berlins mit Taschen- und anderen Diebstählen. Auf Paule wartet zu Hause nur seine alleinstehende Mutter, die genug mit sich und wechselnden Männern zu tun hat. Arnel, der aus dem kriegsverwüsteten Bosnien stammt, sitzen die überlebenden Teile seiner Familie mit ihrem kriminellen Tun im Nacken. Er träumt davon, in seine Heimat zurückzukehren, wozu er seinem Onkel eine Ikone stiehlt. Natürlich läßt sich das Bild nicht so leicht und vor allem nicht zu so viel Geld machen, wie Arnel es sich vorgestellt hat. Und natürlich läßt sich die Verwandtschaft dieses Verhalten nicht gefallen. Zugleich beginnt Paule, sich für die etwas ältere und wohlhabende Julia zu interessieren, die er überfallen hatte. Nach anfänglichem Zögern gibt auch sie der Faszination für die völlig andere Welt nach, in der Paule lebt, mit dem sie zugleich verbindet, daß auch sie von ihrem alleinerziehenden Vater letztendlich vernachlässigt wird.

**Mit seiner ersten abendfüllenden Arbeit**, mit der er auch sein Studium an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin abschloß, **erzählte Torsten Löhn (Jahrgang 1964) eine oft rauhe, rasante Geschichte aus dem Berlin der Jahrtausendwende, die bis heute nichts von ihrer Aktualität eingebüßt hat.** Für seine Story von der Begegnung zweier Jugendlicher aus unterschiedlichen Milieus (dabei auch: Paule aus dem Osten, Julia aus dem Westen) hatte Löhn genau recherchiert und sich von authentischen Vorbildern inspirieren lassen.

Der Film erhielt viel Lob. So meinte Caroline M. Buck: „Wie man um das Wohlergehen der drei bangt, ist das Verdienst der Darsteller Marlon Kittel (Paule) – seine robuste Verletzlichkeit macht dem Vornamen alle Ehre –, Oona Devi Liebich (Julia) und Arnel Taci, von Kameramann Frank Amann, der Großstadtfrenesie und die Adrenalinschübe diverser Verfolgungsjagden in wildbewegte Handkamera umsetzt, dem Zuschauer aber auch die Ruhe läßt, sich in den Gesichtern der Kids umzusehen, und dem Soundtrack von Lars Löhn. Und natürlich von (...) Torsten Löhn, der sein dffb-Studium mit diesem detailgenauen Spielfilmdebüt höchst vielversprechend beendet.“ („Neues Deutschland“, 19. Juni 2003).

Berlin-Film-Katalog präsentiert damit zum 86. Mal eine *Berlin-Film-Rarität des Monats* im Brotfabrikkino. Mehr zu dem Projekt unter [www.berlin-film-katalog.de](http://www.berlin-film-katalog.de)

**VORSCHAU:** Vom 5.-11. September, jeweils um 18 Uhr, zeigen wir die Dokumentation **Berlin, Bahnhof Friedrichstraße, 1990**, die Konstanze Binder, Lilly Grote, Ulrike Herdin und Julia Kunert in den letzten Wochen vor der Währungsunion schufen, als der meistfrequentierte Kontrollpunkt an der Berliner Sektorengrenze allmählich wieder zu einer normalen Umsteigestation wurde.



***Dieser in Berliner Hinterhöfen und Fabrikanlagen am Stadtrand spielende Film ist nicht nur deshalb so gut, weil er eine oft ausgeblendete deutsche Realität zeigt (...), sondern weil er es schafft, diese Jugendlichen auf Augenhöhe zu zeigen, ohne sie zu romantisieren.***

***Uwe Ebbinghaus, Frankfurter Rundschau vom 21. Oktober 2004***

**Paule und Julia** – D 2001/2002 – 83 Min. – Farbe – R: Torsten Löhn – B: Torsten Löhn, Christoph Roos – K: Frank Amann – M: Lars Löhn – D: Marlon Kittel, Oona Devi Liebich, Arnel Taci, Karina Fallenstein, Martin Semmelrogge, Oliver Stern, Joachim Tomaschewsky

**Vom 8.-14. August 2019 um 18 Uhr** (am 12. in Anwesenheit von Torsten Löhn) im **Brotfabrikkino, Caligariplatz 1, 13086 Berlin (Pankow/ Weißensee, direkt an der Grenze zu Prenzlauer Berg)**. Straßenbahn: M 2, 12, M 13, Bus: 156, 158. Haltestelle: Prenzlauer Allee/Ostseestraße. **Eintritt 7,50, ermäßigt 6 Euro, donnerstags für alle 5 Euro.** [www.brotfabrik-berlin.de](http://www.brotfabrik-berlin.de)